

Börseninstrument ohne Börse

Mit CFDs beginnt ein Finanz-Derivat allmählich Fuß zu fassen, das einst in London erfunden wurde, um beim Kauf von Aktien Steuern zu sparen. Heute kann man damit alle „Underlyings“ handeln, auf die es auch Futures und Optionen gibt. Der Handel läuft außerbörslich in Sekundenschnelle.

Wolfgang Freisleben

Wer die Möglichkeit hat, die Finanzmärkte ständig im Auge zu behalten, wird das Instrument „Contract for Difference“ (CFD) für Spekulationen ins Kalkül ziehen. Eine technische Ausstattung für Onlinehandel ist natürlich Voraussetzung. Das Reizvolle liegt darin, dass CFDs Derivate mit mehr oder weniger großer Hebelwirkung sind. Damit kann der Anleger, der sich als Trader sieht, auf Aktien, Indizes, Devisen, Rohstoffe, ETFs oder ETCs setzen. Und das in beiden Richtungen: Mit CDFs auf Aktien short zu gehen, ist gängige Praxis; Aktien leer zu verkaufen, um von fallenden Kursen zu profitieren, ist hingegen verboten. Natürlich laufen diese Geschäfte nicht über Börsen oder Banken, sondern als OTC (over the counter)-Handel über Broker mit speziellen High-tech-Handelsplattformen.

Christian Korte von der FXFlat Wertpapierhandelsbank bestätigt die Ähnlichkeit zu Futures-Kontrakten, sieht aber doch einen Unterschied: „CFDs sind zwar auch per Definition Kontrakte – im Deutschen heißen sie auch ‚Differenz-Kontrakte‘. Einer der wesentlichsten Unterschiede liegt aber darin, dass CFDs anders als Future-Kontrakte kein Ablaufdatum aufweisen. Das macht den Anleger flexibler.“

Interessant ist der Ursprung der Differenz-Kontrakte. Sie dienen nämlich anfangs der legalen Umgehung der Stempelsteuer in Großbritannien. Für jeden Aktiendeal mit britischen Papieren an der Londoner Börse verlangt der Staat 0,5 Prozent „Stempel“. Findige Großanleger wählten deshalb schon vor gut 20 Jahren einen Umweg. Statt direkt an der Börse zu kaufen, konstruierten sie mit einer Gegenpartei

einen Vertrag, der sie verpflichtet, die Differenz zwischen dem aktuellen Kaufkurs und einem späteren Verkaufskurs in bar zu begleichen. Die Briten nennen diese Art von Vertrag eben Contract for Difference. Da die Investoren die Aktien nicht kaufen, sondern nur auf Kursveränderungen wetten, entfällt die Stempelsteuer.

VORTEILE GEGENÜBER REGULÄREM BÖRSENHANDEL

Mittlerweile sind solche Verträge auf der Insel weit verbreitet. Experten schätzen, dass zurzeit gut 25 Prozent der Börsenumsätze mit CFD-Deals zu Stande kommen. Ambitionierte Privatanleger spekulieren in England schon seit mehreren Jahren mittels CFDs, in der Schweiz und auch in Österreich sind diese dagegen noch kaum bekannt. Dies trotz diverser weiterer Vorteile: Sie binden viel weniger Kapital als herkömmliche Aktien- oder Fondskäufe und sind spesenünstiger als vergleichbare Derivate. Außerdem sind CFDs viel einfacher und transparenter als die herkömmlichen Optionen und, was besonders wichtig ist, sie verlieren keinen Zeitwert, weil sie kein Ablaufdatum haben. Und sie sind überdies wesentlich preisgünstiger als Optionen.

HOHE CHANCEN – HOHES RISIKO

Der große Hebel – kleiner Einsatz, große Wirkung – ist natürlich höchst erfreulich, wenn man mit geringem Einsatz hohe Gewinne erzielt. Aber auch umso unerfreulicher, wenn der Basiswert in die nicht erwartete Richtung läuft und statt Gewinn ein Verlust in vielfacher Höhe des eingesetzten Kapitals anfällt. Dies unterstreicht: Contracts for Difference sind auf keinen Fall et-

„IG bietet eine Handelsplattform für über 10.000 Produktmärkte“

Gregor Kuhn, Head of PR & Research, IG



was für unwissende Anfänger. In der Risikoerklärung führt z. B. der Broker IG (ehemals IG Markets) diesbezüglich an: „Der Handel mit CFDs birgt ein hohes Risiko und kann nicht für jeden Anleger angemessen sein. Der Handel mit CFDs kann nicht nur zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen, sondern auch darüber hinausgehende Verluste nach sich ziehen. Vergewissern Sie sich, dass Sie alle damit verbundenen Risiken vollständig verstanden haben und lassen Sie sich gegebenenfalls von unabhängiger Seite beraten.“

IG ist seit 1974 am Markt und sieht sich als weltweiter Marktführer für CFDs (exklusive Devisenhandel und Online Trading). Nach Angaben von Gregor Kuhn, Head of PR & Research, bietet das Unternehmen eine Handelsplattform für über 10.000 Produktmärkte, die auch mobil mittels App benützlich ist. 99,4 Prozent aller Trades werden dort im monatlichen Durchschnitt in 0,1 Sekunden ausgeführt. Schnelligkeit ist also Trumpf. Mit der Installation des MetaTrader 4 (MT4) auf dem PC oder einem Server sichert sich der Kunde eine ultra-schnelle Ausführung der CFD-Trades in Hochgeschwindigkeit ohne Softwarebrücken. Über Virtual Private Servers führen Expert Advisors (EAs) die Strategien aus,

„Einen trailing stopp-loss bietet Ihnen kein anderer CFD-Broker“

Gabor Mehringer,
CMC Markets



selbst wenn der eigene PC ausgeschaltet ist. Die Vorteile: Enge Spreads für mehr als 70 CFD-Märkte inkl. Forex, Indizes und Rohstoffe; verbesserter Handel mit verfügbarem Autochartist und Trading Central Add-ons; ausgezeichneter Service durch einfache Einrichtung der Software und 24-Stunden Support von geschulten Mitarbeitern.

Mitbewerber CMC Markets, gleichfalls einer der weltweit führenden Anbieter für CFDs, bietet dem Trader auf seiner Handelsplattform „NextGeneration“ über 10.000 CFDs auf Aktien, Indizes, Rohstoffe, Anleihen, Währungen und über 1000 ETFs an. Bis zum 30. September 2015 stieg der Nettogewinn um 34 Prozent auf 78,9 Millionen britische Pfund. Zu diesem Erfolg trug auch das europäische Geschäft bei. Die Nettoerlöse der Niederlassungen in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Norwegen und Schweden stiegen im ersten Geschäftshalbjahr um zwölf Prozent auf 22,1 Millionen britische Pfund. Die Zahl der aktiven Kunden in Europa konnte um zehn Prozent auf knapp 17.000 gesteigert werden. Das weltweit gehandelte Volumen in diesem Zeitraum erreichte einen Rekordwert von 1,1 Milliarden britischen Pfund, was einem Plus von 60 Prozent im Jahresvergleich entspricht. In Deutschland ist der CFD-Broker mit einem Marktanteil von 17 Prozent der größte CFD-Anbieter nach der Zahl der Kunden.

Für die wichtigsten Underlyings kann der Kunde zwischen CFDs sowohl auf die Kassa-Produkte als auch die entsprechenden Terminkontrakte (Forwards) wählen. Letztere sind bedeutend günstiger, was die Haltekosten angeht. Auch die Spesen sind moderat. Bei CMC Markets zahlt der Anle-

ger nur beim Handel mit Aktien-CFDs geringe Kommissionen. Bei allen anderen Produkten entstehen nur Kosten in Form des Spreads, also der Differenz zwischen An- und Verkaufspreis, beim DAX zum Beispiel ein Punkt. Hält der Anleger die Position über Nacht, fallen zusätzlich Finanzierungskosten an. Die Preise/Kurse der CFDs orientieren sich an den jeweiligen Kursen der Underlyings an ihren Heimatbörsen bzw. bei den Währungen am Interbanken-Handel. Die CFDs bilden die Kursbewegung des Basiswertes nahezu eins zu eins ab.

HANDEL RUND UM DIE UHR IN LONDON, NEW YORK UND TOKIO

Heikel wird es natürlich über Nacht. Denn die Börse schläft nie. Rund um den Globus werden die Underlyings der Kontrakte in den verschiedensten Zeitzonen in London/Frankfurt, dann in New York und an den Terminbörsen in Chicago und anschließend in Fernost (Tokio/Shanghai/Singapur) gehandelt, ehe die Märkte in Europa wieder ins Spiel kommen. Auf die Frage, was geschieht, wenn über Nacht die CFDs in die Verlustzone geraten, erläutert Christian Korte von der FXFlat Wertpapierhandelsbank GmbH: „Da ist zum einen der Margin Call, also die Aufforderung, Geld auf das Konto nachzuschießen. Damit wird verhindert, dass offene Positionen zwangsaufgelöst werden. Darüber hinaus gibt es sogenannte garantierte Stopps, mit denen sich der Anleger vor Kurslücken schützt. Mit der Stopp-Loss-Order als Absicherung wie bei Aktien ist die Position aufgelöst.“

Gabor Mehringer von CMC Markets verweist als Absicherung neben einer stan-

„Mit Stopp-loss wird wie bei Aktien die Position aufgelöst“

Christian Korte,
FXflat Wertpapier-
handelsbank GmbH



dardmäßigen Stopp-Loss-Order auch auf den speziellen Trailing Stopp-Loss, dessen Ausführungspreis sich dynamisch mit dem Kurs des CFDs bewegt und somit gut für die Absicherung einmal erzielter Gewinne geeignet ist. Exklusiv bietet CMC überdies die garantierte Stopp-Loss-Order (GSLO) an, womit der Trader im Vorhinein genau weiß, wie hoch sein Verlustrisiko ist, da die Order immer genau zu dem Kurs ausgeführt wird, den er vorher festgelegt hat. Mehringer erläutert: „Sie bezahlen zwar eine Prämie dafür, dass Ihre Order genau zu dem von Ihnen festgelegten Preis ausgeführt wird. Aber dafür können Sie den Auftrag für einen DAX-CFD fünf oder zehn Punkte entfernt platzieren. Eröffnet dann der DAX z.B. 100 Punkte in der für Sie falschen Richtung, beträgt Ihr Verlust dennoch nur die fünf oder zehn Punkte. Benötigen Sie die GSLO dann doch nicht, bekommen Sie bei CMC Markets bis zur Hälfte dieser ‚Versicherungsprämie‘ zurück. Das bietet Ihnen kein anderer CFD-Broker.“

Mehringer weist auch darauf hin, dass sich CFDs vor allem aufgrund ihrer Kostenstruktur und Einfachheit als Absicherung für bereits bestehende Aktien- oder Währungspositionen eignen. „Angenommen, Sie haben in Ihrem Depot DAX-Aktien mit einem Gegenwert von 20.000 Euro und glauben an einen Rückschlag an den Märkten. Gehen Sie einfach mit CFDs auf den DAX in diesem Gegenwert short, dafür brauchen Sie aufgrund des Hebels lediglich ein Kapital von 400 Euro. Sollten sich nun noch Ihre Positionen besser schlagen als der Gesamtmarkt, besteht trotz Absicherung die Chance auf eine Outperformance Ihrer Strategie.“